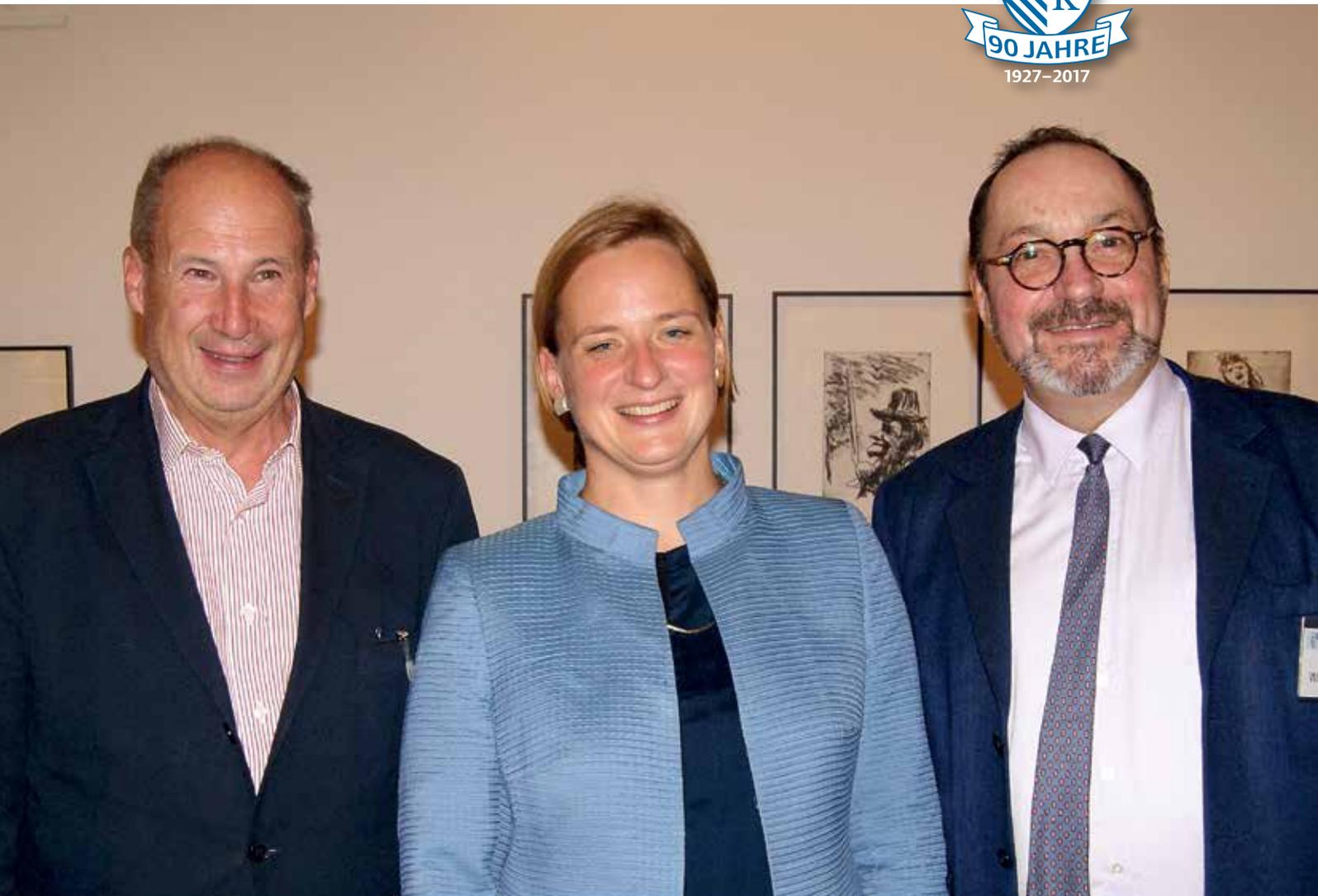


Altkalksburger 3

RUNDSCHREIBEN & MITTEILUNGSBLATT DER ALT-JESUITENSCHÜLER

DEZ 2017



Das neue Präsidium Seite 8

Erstmals mit einer Frau: DI Iris Ortner (MJ92)

SPOT ON



6

ELDER STATESMEN
Christine Marek zu Gast



12

MICHAEL SCHLOSSMACHER (MJ80)



ZORN 3

IST ZORN ÜBERHAUPT SÜNDE?



11

DER SONDERFALL
Das verspätete Kriegsende



14

HOFRAT DIR. MAG. WALTER SCHAUER

Was wurde aus ...

Termine

Di., 19. Dezember 2017, 19.00 Uhr
ADVENTFEIER IM CLUB mit **P. Dr. Michael Zacherl SJ** (MJ55)

Fr., 12. Jänner 2018

74. ALTKALKSBURGER BALL im Palais Auersperg

Do., 18. Jänner 2018, 18.45 Uhr

AKV-SPEZIALFÜHRUNG durch die Ausstellung »RUBENS«
im Kunsthistorischen Museum Wien
Führungsbeginn: 19 Uhr; Kostenbeitrag: 10 Euro, Studenten: 5 Euro

Di., 23. Jänner 2018, 19.00 Uhr

VORTRAG IM CLUB

mit **Rechtsanwalt Dr. Markus Frank LL.M.** (MJ78)

»Das neue DATENSCHUTZ-Recht der EU -
Sieg der Datenschützer?«

Do, 15. – So, 18. Februar 2018

KURZEXERZITIEN IM BENEDIKTINERSTIFT ALTENBURG

mit **Provinzial P. Dr. Bernhard Bürgler SJ**

Adventfeier im Club

Di., 19. Dez. 2017, 19 Uhr

Gemeinsam mit **P. Zacherl SJ**
stimmen wir uns auf ein
besinnliches Weihnachten ein.



TERMIN

**Kurzexerziten 2018
im Benediktinerstift Altenburg
von 15. bis 18. Februar 2018
mit P. Provinzial Dr. Bernhard Bürgler SJ**



Für uns sind 10 Zimmer, ein Seminarraum, die Ikonenkapelle sowie das Kaminzimmer reserviert. Die Gästezimmer sind einfach (kein Fernsehgerät, kein Radio), aber gemütlich eingerichtet, verfügen alle über Dusche/WC und befinden sich direkt unterhalb des Klausurbereichs. Wir erhalten Vollpension, die gleichen Mahlzeiten wie die Mönche und Mitarbeiter. Für Vegetarier kann extra gesorgt werden.

BITTE UM ANMELDUNG ZU DEN VERANSTALTUNGEN
Clubsekretariat Tel. **0664/527 42 44** bzw per Email unter
info@altkalksburger.org bzw. online **www.altkalksburger.org**

Editorial



Liebe Altkalksburgerinnen,
Liebe Altkalksburger

Am 14. November wurde ich zum dritten Mal zum Präsidenten der Altkalksburger Vereinigung gewählt und wurde so – ähnlich wie Wladimir Putin – zum Nachfolger meines Nachfolgers.

Stefan Wurst, der unsere Vereinigung während der vergangenen drei Jahre großartig von einem Höhepunkt zum anderen führte, konnte das verdiente Lob für sein großes Engagement an diesem Tage leider nicht entgegennehmen, da er wegen eines Unfalls mit einem Radfahrer an das Spitalsbett gefesselt war. Es sei ihm aber an dieser Stelle nochmals ganz herzlich für seine unzähligen Initiativen gedankt.

Da Stefan nun aber in der nächsten Periode mir und unserer Vereinigung als Vizepräsident zur Verfügung stehen wird, ist (nicht nur) für Kontinuität gesorgt – für mich persönlich ist es eine große Beruhigung.

Mit Iris Ortner als zweiter Vizepräsidentin haben wir nicht nur in der neunzigjährigen Geschichte unserer Vereinigung erstmals eine Frau im Präsidium, sondern auch eine erfolgreiche Vertreterin der Wirtschaft. Die Zusammenarbeit mit Iris und Stefan stellt für mich eine spannende Herausforderung dar, auf die ich mich sehr freue.

Es ist mir aber auch ein persönliches Bedürfnis, an dieser Stelle den beiden aus dem Präsidium ausscheidenden Vizepräsidenten Tibor Fabian und Sascha Benda ganz herzlich für ihre sechsjährige Tätigkeit in unserer Vereinigung zu danken; im Gegensatz zum stärker im Rampenlicht stehenden Präsidenten waren die Vizepräsidenten mehr im Hintergrund tätig und daher oftmals eher unbedankt. Tibor und Sascha haben aber dennoch zum aktiven Clubleben unserer Vereinigung wesentlich beigetragen.

Für die nächsten Monate und Jahre wünschen wir Euch allen eine spannende Zeit, wir hoffen auf zahlreichen Besuch bei den verschiedenen Events, viele anregende Diskussionen und Vorschläge. Allen Altkalksburgerinnen und Altkalksburgern ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein erfolgreiches Jahr 2018 wünscht

Euer

HANS HAMMERSCHMIED (MJ71)

PRÄSIDENT DER ALTKALKSBURGER VEREINIGUNG

IMPRESSUM Altkalksburger Vereinigung, Ballhausplatz 1/7, A-1010 Wien, (Eingang Innerer Burghof/Amalienstr., Tor unter der Mondphasen/Sonnenuhr), T. 01/533 09 26 • info@altkalksburger.org • www.altkalksburger.org • mobil 0664/5274244 (Clubsekretärin) • Bank: Ktn. 7014400, BLZ: 32000, Raiffeisenbank Wien • IBAN (AT243200000007014400) • BIC (RLNWAT33) • Medieninhaber und Herausgeber: Altkalksburger Vereinigung • Redakteur: P. Michael Zacherl SJ, Grafische Gestaltung: Mag.art. Georg Lohmer; Beiträge, Fotos, Vorschläge für das Rundschreiben bitte an das Vereinssekretariat.

Die 7 Todsünden | »ZORN«



Am 10. Oktober 2017 wurde die Serie der „7 Todsünden“ mit einer Podiumsdiskussion über den Zorn fortgesetzt.



Dr. Sigrid Pilz, Prof. Dr. Matthias Beck, Mag. Gabriele Hecht

Am Podium wurden Frau Dr. Sigrid Pilz, Pflege- und Patientenanwältin der Stadt Wien, Politikerin der Grünen (2001-2012), Frau Mag. Gabriele Hecht, Steuerberaterin, Mediatorin, ehem. LIF-Politikerin, Abgeordnete zum Wiener Landtag und als Moderator Prof. Dr. Matthias Beck, Universitätsprofessor, Moralthologe und Mediziner, vorgestellt.

In dieser sehr unterhaltsamen Abenddiskussion machte Professor Beck als souveräner und praktisch „allwissender“ Moderator gleich ein interessantes Eingangsstatement als Anstoß zur Diskussion: Zorn kann positive Aggression darstellen und sei nichts Negatives, solange die Emotionen im Griff sind und keine komplette Entkoppelung von gesellschaftlichen Konventionen stattfindet. Erst bei einer solchen Entkoppelung handelt es sich um Sünde.

Frau Pilz, die einen engagierten und überzeugenden Auftritt hatte, ist aufgrund

ihres Berufes öfters mit ohnmäßigem Zorn von Patienten bzw. deren Angehörigen konfrontiert („wieso ich?“, Konfrontation mit Tod, Trauer, ect.). Emotionale Entgleisung wird auch als berechtigt angesehen; Wutbürger oder die „Wut Oma“ – eine Salzburgerin, die dem Ex-Vizekanzler Mitterlehner bei den ORF-Sommergesprächen in lautstarker Manier die Leviten las – werden von den Medien beklatscht.

Bereits in der Antike und im Alten Testament waren Götter zornig, bestrafte (z.B. Sintflut) und hielten so die Moral aufrecht. In der Analyse Freuds ist Zorn die Internalisierung von Zwängen; Zorn muss kontrollierbar sein. Zorn wird heutzutage durch die neuen Medien (Internet, Facebook u.a.) wieder mehr artikuliert. Es gibt sogar Wutpräsidenten namens Kim Jong Un, Erdogan und Trump. Insgesamt geht die Zivilisierung des Zornes wieder verloren.

Frau Hecht hat aufgrund Ihres nunmehr buddhistischen Backgrounds eine

ambivalentere Haltung zu Zorn und sieht ihn eher negativ. Die Definition von Zorn lautet: starke Emotion, sich gegen (subjektiv empfundene) Ungerechtigkeit aufzulehnen. Die Politik baut bei den Wählergruppen den Zorn nach der Devise „Euer Zorn ist gerecht“ auf. Im Wahlkampf zur Nationalratswahl wird der Zorn durch „auf die Reichen da oben“ geschürt, bzw. auch durch die Migrationsdebatte. Als Handlungsanleitung darf Zorn entstehen, wenn man Dinge ändern kann und will und man soll Gelassenheit walten lassen, wenn keine Einflussmöglichkeit besteht.

Auch die verschiedenen Religionen bedienen sich der Lenkung des Zorns nach der Devise „mein Gott ist der Bessere“.

Nach der wohlverdienten Pause bei Speis und Trank fand eine Fragerunde statt. Wiederholt kam das Austoben von Zorn in den sozialen Medien und die negativen Auswirkungen in der Diskussion vor, Leute werden eingeschüchtert, an Schulen finde

teilweise Cybermobbing statt. Bei der Erziehung von Kindern sei Emotion und Zorn in Form von Streit durchaus angebracht, um Themen zu behandeln, wenn nachher wieder Friede einkehrt.

Dr. Beck merkte zwischendurch an, dass es weltweit ein West-Ost Gefälle hinsichtlich Emotionen bzw. Zorn gebe, in unseren Breitegraden ist kontrollierter Zorn durchaus akzeptiert, während er in Japan tabu ist. Nur staut sich der Zorn innerlich auf, wenn er kein Ventil hat. Die Japanischen Kamikazeangriffe im Zweiten Weltkrieg seien ein abschreckendes Beispiel dafür.

Zum Abschluss wurde eine Handlungsanleitung im Umgang mit Zorn zu entwickeln versucht. Wie bei einem Hund ist ein autoritativer (nicht autoritärer) Führungsstil in Form von Regeln und einer klaren (mitunter lauten) Kommunikation und wiederum warmer Zuneigung gefragt. Zorn und Emotion bedeuten auch, keine Gleichgültigkeit zu haben.

Der Abend ging nach dem obligatorischen „Familienfoto“ und der Übergabe des AKV-Buchs Ethikreihe und den Qualitätsweinen des AK Georg Klein (Falkenstein/Dürrnberg im Weinviertel) durch Vizepräsident Benda Sascha sehr harmonisch zu Ende.

INGMAR SCHATZ (MJ87)



Die Podiumsteilnehmerinnen in anschließenden Gesprächen mit AltkalksburgerrInnen

»Weihnachtsausstellung«

Vernissage am 17. November im Club



Unser „Kulturattaché und Chefkurator“ Prof. Peter Baum (MJ58) in actione.

Unser „Kulturattaché und Chefkurator“ Prof. Peter Baum (MJ58) konzipierte auch heuer wieder eine »Weihnachtsausstellung« für unseren Club.

Er zeigt einen abwechslungsreichen Querschnitt, nicht nur der österreichischen Kunst, von den 60er Jahren bis zur Gegenwart.

Grafiken und Malereien von Attersee, Chagall, Dahmen, Fronius, Gironcoli, Glück, Goeschl, Jascha, Nitsch, Rainer und Staudacher, um nur einige der vertretenen Künstler zu nennen, werden in der Ausstellung angeboten.

Künstler Johann Jascha mischte sich unter die Gäste und stand den Interessierten für Gespräche zur Verfügung.

Neben bisher im Club stattgefundenen, von Peter Baum kuratierten Einzelausstellungen (u.a. von Attersee, Frohner, Melichar, Lessing, Messensee, Damisch, Scheibl, Colnago, ...) bieten auch solche Gruppenausstellungen eine gute Gelegenheit für uns Altkalksburger und deren Freunde, sich nach und nach eine kleine, bedeutende Sammlung an qualitativvollen Kunstwerken aufzubauen.

MAG.ART. GEORG LOHMER (MJ82)



Prof. Peter Baum (MJ58) mit Künstler Johann Jascha (li) vor dessen im Club ausgestellten Werken



Chefgrafiker Georg Lohmer (MJ82) neben Alexandra Ruth, Expertin für Österreichische Kunst an der Galerie Karl & Faber, als Gäste



WOHNEN AN DER SONNENSEITE

TAGLIEBERSTRASSE 11, 1230 WIEN
WWW.TAGLIEBER11.AT



P I M E N T
IMMOBILIEN &
INVESTMENT

Christine Marek im Club

Ein Clubabend im Rahmen der Vortagsreihe „Elder Statesmen“



Christine Marek und Präsident Stefan Wurst am Podium

Stefan Wurst hieß in der neuesten Auflage der Vortagsreihe „Elder Statesman“ Christine Marek im Club am 7. November herzlich willkommen und entschuldigte sich gleichzeitig für den Titel, da sie schließlich noch im besten Alter sei. Die in ÖVP-Code (all black everything) gekleidete, ehemalige Staatssekretärin erzählte zu Beginn von ihren oberösterreichischen Wurzeln und ihrem ersten Beruf, der es ihr ermöglichte die Steuerparadiese der Welt zu bereisen. Ein gewisses politisches Interesse hatte die langjährige Nationsratsabgeordnete schon immer, fand ihre Berufung allerdings erst in der Karenz, woraufhin sie „mit Kinderwagerl in die ÖVP Meidling“ marschierte. Das Talent der begeisterten Parlamentarierin blieb nicht lange unerkannt und wurde insbesondere durch Wilhelm Molterer gefördert. „Ich bin immer eine leidenschaftliche Politikerin gewesen und habe immer für meine Themen gebrannt.“ Als

Bildungsbeauftragte musste Christine Marek feststellen, dass es in der Politik „nur um Befindlichkeiten geht“ – zum Rückzug aus der breiten Öffentlichkeit führten allerdings erst ihre negativen Erfahrungen in der Wiener Landesregierung.

Die derzeitige Unternehmensberaterin macht sich noch immer viele Gedanken zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf und engagiert sich enthusiastisch für den Verein KIWI, der Kindern in Wien Betreuung und eine warme Mahlzeit am Tag anbietet. Der alleinerziehenden Mutter eines Sohnes scheint ein besonderes Anliegen „den Kindergarten als erste Bildungsstätte begreifen.“ So war auch ihr politisches Steckenpferd das verpflichtende erste Kindergartenjahr, das ihrer Ansicht nach einen entscheidenden Beitrag zur Sozialisierung und Entwicklung der Kinder beiträgt. Zudem stellte sie fest, dass ein Drittel der Erstklässler nicht auf Schulniveau sei,

was insbesondere in „Ghettoklassen“ der Fall sei. Der Vortrag war von da an vom Integrationsthema beherrscht und spann sich schließlich bis hin zum Burkaverbot, wofür man sie in Stefans Worten „damals ein wenig gesteigert hatte.“ Darauf kam die Wahl zur Sprache und Christine Marek räumte ein, dass Sebastian Kurz das Gesicht im Wahlkampf geändert hatte um den Zeitgeist zu bedienen. Die derzeitige, geringe mediale Präsenz sehe sie allerdings als positives Zeichen für Veränderung – die Frage nach welcher Veränderung führte schließlich zu einer regen Diskussion, an der sich viele der Anwesenden beteiligten. Dabei wurden interessante Themen wie das Burkaverbot oder Deutschkurse für Flüchtlinge vertieft und progressive Ideen wie die eines Generationenministeriums diskutiert.

PHILIPP LIEBISCH (MJ09)

Iris Ortner (MJ92) zu Gast im Club

Iris Ortner ist neben ihrem Vater und ihrer Schwester Mitglied der Geschäftsleitung des von ihrem Urgroßvater 1903 gegründeten Familienunternehmens IGO-Ortner, das seit 1976 auch den Namen seines Gründers Ignaz Ortner trägt und nun bereits in der vierten Generation besteht. Der Werdegang von Iris Ortner begann bereits beeindruckend: Nach ihrer Matura im Kollegium Kalksburg im Jahr 1992 wurde ihr als erster weiblicher Absolventin aufgrund ihrer ausgezeichneten schulischen Leistungen, aber auch – wie die Statuten ausdrücklich festhalten – wegen ihres vorbildhaften Charakters der Ehrenring der Altkalksburger Vereinigung verliehen.

An der renommierten und zu den besten Universitäten der Welt zählenden ETH Zürich absolvierte Ortner ihr Maschinenbaustudium und schloss es – für uns nunmehr wenig überraschend – als eine von nur zwei Frauen der insgesamt 80 Absolventen ab, um anschließend als wissenschaftliche Assistentin tätig zu sein; die Technik liegt ihr offenbar im Blut. Damit nicht genug: Mit einem MBA an der berühmten Business School Insead am Standort Fontainebleau ergänzte sie ihre Ausbildung um die Fähigkeit, auch im Managementbereich „ihre Frau zu stehen“; denn „im Geschäftsleben ist es kein Nachteil, eine Bilanz lesen zu können“, wie sie launig meinte. Die Tatsache, dass sie neben Englisch auch Französisch, Polnisch und Spanisch beherrscht, sei nur noch am Rande erwähnt.

Ihre berufliche Karriere begann in Warschau, wo nach nur wenigen Jahren eine Zweigstelle unter ihrer Leitung entstand. Nach einem „Zwischenspiel“ als Consultant bei Siemens Management Consulting in München und New York kehrte sie wieder in das Familienunternehmen zurück.

Ortner beschreibt den Betrieb, eine Unternehmensgruppe mit dem Kernbereich Gebäudetechnik und Anlagenbau, aber auch mit Beteiligungen am Baukonzern Porr, als „Mehrfamilienbetrieb“, in der nicht nur ihre Familie, sondern auch viele andere Personen, mit aller Kraft und häufig langjährig, teils über mehrere Generationen hinweg, involviert sind. 1999 begann die Expansion des Unternehmens,



das heute 3.500 Mitarbeiter beschäftigt, davon 80% in Österreich.

Besonders stolz ist Ortner auf das von ihr 2012 ins Leben gerufene Programm „Reach up“, das sie speziell für Lehrlinge entwickelte. Es zielt darauf ab, diesen jungen Menschen, die dem Unternehmen „als Kinder anvertraut“ wurden, soziale Kompetenzen mitzugeben und damit nicht nur für ihre berufliche Aus- und Weiterbildung Sorge zu tragen, sondern auch ihre Persönlichkeit zu bilden. Neben zahlreichen Workshops werden im Rahmen dieses Mentoringprogramms den jungen Mitarbeitern erfahrene Mentoren zur Seite gestellt, damit Alt und Jung gemeinsam und voneinander lernen können.

Eine gute Mischung ist der Geschäftsführerin im Unternehmen sehr wichtig. Einerseits bezogen auf Jung und Alt, andererseits im Hinblick auf Frauen und Männer. Für sie entsteht erst dadurch ein gutes Betriebsklima. Ortner berichtet, sie sei es gewohnt gewesen, mit Männern zusammen zu arbeiten; begonnen mit ihrer Schullaufbahn im Kollegium Kalksburg, in weiterer Folge während ihres Studiums und natürlich auch von Anfang an im Berufsleben – sie ist einfach damit aufgewachsen, deshalb ist es für sie auch kaum anders denkbar. Frauen brauchen ihrer Meinung nach weniger eine Frauenquote als vielmehr weibliche Vorbilder im Berufsleben, um ihren Weg zu finden. Dabei ist ihr be-

wusst, dass in der technischen Branche die Umstellung hin zu einer ausgeglichenen Geschlechteraufteilung Zeit braucht und nicht von heute auf morgen erfolgen kann. Die Erwartungen an die Politik sind hoch, ist Ortner doch mit der bisherigen Strategie im Hinblick auf Unternehmen nicht zufrieden; vor allem die Erbschaftssteuer ist in ihren Augen eine Bedrohung für inländische Firmen, von der ausländische Großkonzerne profitieren. Heimische Unternehmer wären durch diese Belastung gezwungen, Anteile zu verkaufen, was wiederum die Arbeitsplätze in Österreich gefährden würde. Für Ortner eine äußerst emotionale Thematik, ist sie doch aufgrund ihres familiären Hintergrundes persönlich betroffen und zudem ist ihr der soziale Aspekt besonders wichtig.

Ortner verfolgt eine Strategie der Langfristigkeit und bildet Menschen aus, um sie im Unternehmen halten zu können; sie steht auch und besonders dann zu ihnen, wenn diese schwere Zeiten im Leben durchmachen. Einen großen Teil des Gewinns belässt man im Unternehmen, um es der nachfolgenden Generation bestens aufgestellt übergeben zu können. Denn obwohl sie noch lange nicht ans Aufhören denkt, kann sie sich jetzt schon ihre kleine Nische gut im „Mehrfamilienbetrieb“ vorstellen.

AKV-Jahreshauptversammlung

am 14. November 2017



Ehrenpräsident Dipl.-Ing. Dr.mont. Hans Heinz Portisch (MJ55) gratuliert Mag. Hans Hammerschmied (MJ71) zur Wahl.

Zu Beginn der Jahreshauptversammlung herrschte im vollen Clublokal eine leicht angespannte und irritierte Atmosphäre. Es wurde bekanntgegeben, dass sich unser bisheriger Präsident Stefan Wurst durch einen unglücklichen Zusammenstoß mit einem Radfahrer am Gehsteig einen schweren Unterschenkelbruch zugezogen hat und noch im Spital sei. Für die Darlegung seines Tätigkeitsberichts erklärte sich Vizepräsident Tibor Fabian bereit.

Nach der Erledigung der üblichen Formalitäten trug Tibor den vorbereiteten Bericht von Präsident Stefan Wurst über das vorangegangene Arbeitsjahr 2016/17 und über seine dreijährige Funktionsperiode vor:

Die Mitgliederzahl der AKV stieg kontinuierlich, nicht nur der in den gesetzteren Jahrgängen, sondern auch, und das ist besonders erfreulich, in allen Jahrgängen also auch in denen unmittelbar nach der Matura. Das attraktive Veranstaltungsprogramm wurde ausgebaut, nicht zuletzt wegen des ausgezeichneten Netzwerkes von Stefan

Wurst. Die Vortragsreihe über die Sieben Kapital-- (Wurzel-) Sünden wurde begonnen und ebenso eine Vortragsreihe über Elder Statesmen. Es wurden Namensschilder eingeführt, um einen Überblick über den Personenkreis der Veranstaltungsbesucher zu erhalten. Die Kooperation mit den Strebersdorfern wurde verstärkt, wie auch der Kontakt zum Kolleg, zu den Ordensschulen und den Jesuiten verbessert.

Zu Beginn des kommenden Jahres wird aller Voraussicht nach der Ball im Palais Auersperg zum letzten Mal stattfinden, was zu einem Ansturm im Sinne der erinnerungswürdigen Tradition führen möge. Angelika Kellner wird als verantwortliche Ballorganisatorin der verbindlichste Dank ausgesprochen. Großer Dank gebührte auch den Verantwortlichen für das AK-Rundschreiben Michael Zacherl SJ, Georg Lohmer und Robert Wegerer.

Der mit intensivem Einsatz erstellte Bericht des Kassiers Alexander Wolff zum Jahresabschluss der AKV (Stichtag 31.08.2017) und des Fördervereins der Alt-

Kalksburger (Stichtag 31.12.2016) zeigt für beide Vereinskonten eine schwarze Null. Die Einnahmen aus den Mitgliedsbeiträgen konnten wesentlich gesteigert werden, die Ausgaben hielten sich im Rahmen. Allerdings hatte sich das Ergebnis des Balls infolge einer geringeren Besucherzahl im Vergleich zum Vorjahr deutlich verschlechtert.

Das langlebige Thema „Karteileichen“ in der AKV-Datenbank wurde mit neuem Schwung in Angriff genommen.

Die abschließende Entlastung aller Funktionsträger erfolgte einstimmig, teilweise per acclamationem.

Nachdem Stefan Wurst keine weitere Amtsperiode übernehmen wollte, war eine intensive Kandidatensuche für seine Nachfolge notwendig.

Anschließend folgte die Bekanntgabe des Vorschlags für das nächste Präsidium, der rechtzeitig eingebracht wurde. Es gab eine kurze Diskussion über die so lange Geheimhaltung dieses Vorschlags, die aber nur theoretischen Charakter hatte, weil der Vorschlag selbst ein erfreuliches „Dreamteam“ darstellte:

- Mag. Hans Hammerschmied (MJ71) als neuer Präsident
- Dr. Stefan Wurst (MJ79) als 1. Vizepräsident
- DI Iris Ortner (MJ92) als 2. Vizepräsidentin

Der Vorschlag wurde einstimmig mit überzeugender Akklamation angenommen.

Herzlichen Glückwunsch!

Schließlich wurde beschlossen, Univ. Prof. DDr. Matthias Beck die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen.

Zum Abschluss stellte Claudia Dräxler die in Ausarbeitung befindliche AKV-App vor, welche die volle Information über die aktuellen Daten und Veranstaltungen der AK mittels Handy ermöglichen wird. Der Start der App wird zeitgerecht mitgeteilt werden.

HEINZ RASSAERTS (MJ58)

Bericht des Präsidenten



Vizepräsident Dr. Tibor Fabian bringt in der Jahreshauptversammlung den Bericht des Präsidenten Dr. Stefan Wurst vor.

Die drei Jahre, die ich Präsident der Altkalksburger Vereinigung sein durfte, sind schnell vergangen. Ich möchte allen Altkalksburgerinnen und Altkalksburgern, insbesondere dem Vorstand, für ihre Hilfe, Kritik und Unterstützung danken.

Ich habe mich zwar im Großen und Ganzen an den Vorgaben meines Vorgängers Hans Hammerschmied orientiert, zu der einen oder anderen Akzentverschiebung ist es aber in den letzten drei Jahren dennoch gekommen.

An wesentlichen Neuerungen ist vor allem zu nennen, dass unsere Vereinigung in Claudia Dräxler nunmehr über eine „hauptamtliche“ Clubsekretärin verfügt, die den Präsidenten und den Vorstand in sämtlichen administrativen Belangen ganz wesentlich entlastet. Insbesondere ist erfreulich, dass wir in ihr nicht nur eine sehr

kompetente, sondern auch eine der Vereinigung ganz besonders eng verbundene „Seele des Clubs“ gefunden haben. Ihr gebührt auch mein ganz besonderer Dank.

Ich glaube, dass wir in den vergangenen drei Jahren ein interessantes Programm geboten haben, das Künstler und Kulturschaffende wie Peter Baum (MJ58), Cecile von Croy, Johannes Deutsch, Gösta Fürnkranz (MJ89), Robert La Roche (MJ56), Manfred Matzka, Hermann Nitsch, Cornelius Obonya (MJ87), Ferdinand Reisinger, Thomas Schäfer-Elmayer, Lotte Tobisch-Labotýn und viele andere mehr, aber auch Museumsdirektoren wie Agnes Husslein und Klaus-Albrecht Schröder in unseren Club geführt hat. Wir konnten uns die barocken Dachböden im Museumsquartier und das jüdische Museum ansehen, Johanna Rachinger lud uns in die Nationalbibliothek ein, Wolfgang Fischer in die Ehren-

loge der Stadthalle zum „Cirque du Soleil“ und Martin Böhm in das Dorotheum. Unser nächster Ausflug geht über Vermittlung unseres „Kulturattachés“ Peter Baum ins Palais Kinsky. Zur Serie der sieben Todsünden (besser: Wurzelsünden) besuchten uns zu „Neid“ der damals amtierende Sozialminister Rudolf Hundstorfer und Georg Springer (MJ64), der „Wollust“ widmeten sich unter der Diskussionsleitung von Prof. Johannes Huber der seinerzeitige Philosoph des Jahres Prof. Konrad Paul Lissmann und Prof. Matthias Beck. Zur „Trägheit“ sprach P. Hans Brandl SJ. Über den „Zorn“ gab es eine Podiumsdiskussion mit Dr. Sigrid Pilz und Mag. Gabriele Hecht unter der Moderation von Prof. Matthias Beck. Über „Hochmut“ und Eitelkeit gab es eine Auseinandersetzung zwischen Prof. Johannes Huber und Dieter Chmelar. - Die Serie wird am 22. November mit einem Gespräch zwischen Prof. Matthias Beck und Dr. Hans-Peter Haselsteiner zu „Gier“ fortgesetzt.

Den Dezember habe ich im Wesentlichen spirituellen Veranstaltungen vorbehalten, wobei ich hinsichtlich der Einkehrnachmittage an einem Adventsamstag auch auf eine Idee meines Amtsvorgängers Hans Hammerschmied zurückgreifen konnte. Prof. Matthias Beck ist uns immer wieder bereitwillig zur Verfügung gestanden.

Im Rahmen der Serie „Elder Statesmen“ haben uns eine Reihe interessanter ehemaliger Spitzenpolitiker wie die Staatssekretäre Wolfgang Waldner und Christine Marek, aber auch Bundesminister Hannes Androsch und Josef Ostermayer, Nationalratspräsident Andreas Khol, Vizekanzler Willi Molterer und die Bundeskanzler Alfred Gusenbauer und Werner Faymann besucht. Auch aktive Politiker, wie der schon erwähnte damalige Sozialminister Rudolf Hundstorfer, der Wiener Arbeiterkammerdirektor Werner Muhm, die Wiener Vizebürgermeisterin und Finanzstadträtin Renate Brauner, die damalige Bezirksvorsteherin des ersten Bezirks Ursula Stenzel und einige andere mehr, haben uns hier in unserer Vereinigung die Ehre gegeben.

Das Hauptaugenmerk meiner Präsidentschaft habe ich auf den Kontakt mit den jungen Altkalksburger(inne)n und mit der Schule gelegt, dort wiederum speziell natürlich mit den älteren Schüler(inne)n und den engagierten Lehrerinnen und Lehrern

bzw. den Direktionen. Unsere Jugend hat sich mit Persönlichkeiten wie Hannes Androsch und Christian Konrad gerne unterhalten und stellte begeisterte Diskutanten.

Wolfgang Brandstetter, der Justizminister und spätere Vizekanzler, hat uns sogar zwei Mal besucht – das erste Mal noch auf Einladung meines Vorgängers. Auch er hat sich mit unseren jungen Altkalksburgern und den Schülern aus dem Kolleg noch gerne, eingehend und lange unterhalten.

Die Einführung, den Saisonauftakt jeweils im Kollegium zu begehen, hat sich aus meiner Sicht auch bewährt. Schüler(innen) der siebenten und achten Klassen führen uns gemeinsam mit Repräsentanten der Schule und des Tagesinternats durch das Haus, Altkalksburger „Urgesteine“ erzählen Schnurren aus ihrer Zeit in der Schule.

Ich habe danach getrachtet, möglichst alle Veranstaltungen der Schule, wie Zeugnisverteilungen, Abschlussveranstaltungen, Schulfest, Immakulatafest, Frühlingskonzert und vieles andere mehr wie Ausstellungen, Jubiläen und Professorenverabschiedungen immer zu besuchen und dabei sowohl mit den Lehrern und Erziehern als auch mit den Schülern in Kontakt zu kommen. Dies scheint nun in steigenden Besuchs- und Beitrittszahlen junger Altkalksburger(innen) erfreulichen Niederschlag zu finden.

Mit Details, wie der Einführung von Namenskartchen (ihre Zahl 916 macht deutlich, wieviel verschiedene Besucher unserer Abende wenigstens einmal da waren) und eines Gästebuchs, das immerhin schon eine seitenfüllende Zeichnung von Hermann Nitsch enthält, diversen Behübschungsversuchen und Instandsetzungen unserer Einrichtung u.a.m. möchte ich euch an dieser Stelle nicht aufhalten. Insgesamt bin ich froh, viel Zuspruch und Hilfe erfahren zu haben: Bei den 18 Rundschreiben waren es vor allem Hans Pfeleiderer, Robert Wegerer, Pater Zacherl und natürlich Georg Lohmer und Fritz Reichhart, denen ich zu Dank verpflichtet bin. Claudia Dräxler hat sogar eine Aufstellung fabriziert, wer in diesen letzten drei Jahren wie viele Beiträge für das Rundschreiben verfasst hat. Immerhin ist die Auflage derzeit auf 2.500 Exemplare. 116 verschiedene Autoren haben sich in den drei Jahren ein- oder mehrere Male zu Wort gemel-

det. 17 Firmen von Altkalksburgern haben durch eine Unzahl von Inseraten das „Rundschreiben“ finanzieren geholfen. Sebastian Schindler hat uns international vertreten, Angelika Kellner, Peter Halama, Georg Lohmer und Claudia Dräxler haben den Ball federführend organisiert und viele andere haben durch ihren Rat und ihre Unterstützung zum Gelingen unseres Club-Lebens beigetragen. Für seinen Einsatz bei der Organisation der Maturantenberatung danke ich Edgar Müller sehr herzlich. Für seine „Verbindungstätigkeit“ zu den Jungen danke ich – stellvertretend für viele – Viktor Piotrowski, für ihr offenes Ohr im Kollegium Valeria Schindler; bei Katja Schnell bedanke ich mich für alles, was bei unseren Besuchen in der Schule noch rasch zu organisieren war, bei Direktor Michael Dobes für sein immer offenes Ohr für die Anliegen der Altkalksburger Vereinigung, Frau Direktor Irene Pichler danke ich für die gute Zusammenarbeit gleich vom Start weg.

Natürlich danke ich auch den beiden Vizepräsidenten Tibor Fabian und Sascha Benda sowie unserem Säckelwart Alex Wolff für ihren Einsatz und ihre Hilfe.

Meinem Vorgänger danke ich für seine behutsame Einführung und mannigfache Hilfestellung – speziell am Beginn meiner Tätigkeit; ganz besonders danke ich ihm dafür, dass er nun auch bereit ist, mein Nachfolger zu werden. Für diesen Einsatz hat er sich unseren ganz besonderen Dank verdient.

Für sein Engagement in unserem IT-Bereich danke ich Fritz Reichhart, ohne ihn gäbe es z.B. unsere wichtigen Erinnerungs-SMS nicht.

Insgesamt bedanke ich mich bei allen Altkalksbürgerinnen und Altkalksburgern für eine schöne, ausgefüllte und sehr lehrreiche Zeit; mein Einsatz für die Altkalksburger Vereinigung findet aber mit dem heutigen Tag kein Ende, wenn dies die Mehrheit so wünscht: Gerne stehe ich für die Funktion des Vizepräsidenten unter Hans Hammerschmied für die nächsten drei Jahre zur Verfügung.

Ich wünsche der heutigen Hauptversammlung ein gutes Gelingen, unserer Vereinigung noch viele schöne, erfolgreiche Jahre und Gottes Segen.

STEFAN WURST (MJ79)

Neuwahl des Präsidiums, des Vorstandes und der Rechnungsprüfer

Am 14. November 2017 kam es im Rahmen der Jahreshauptversammlung zur Neuwahl des Präsidiums, des Vorstandes und der Rechnungsprüfer.

Präsident:

Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)

1. Vizepräsident:

Dr. Stefan Wurst (MJ79)

2. Vizepräsidentin:

DI Iris Ortner (MJ92)

Vorstandmitglieder:

Mag. Stephan Adensamer (MJ73)

Mag. Stephan Bauer (MJ85)

Dipl.-Ing. Sascha Benda (MJ86)

Axel Böhm (MJ10)

Dr. Tibor Fabian (MJ74)

Univ.-Prof. Dr. Richard Frey (MJ78)

Mag. Clemens Fritsch (MJ93)

MMag. Dr. Oliver Ginthör (MJ82)

Dr. Johannes Hofeld (MJ98)

(Vertretung für Innsbruck)

Dr. Nina Kornherr (MJ91)

Mag. Agata Müllner (MJ91)

Mag. Hans Pfeleiderer (MJ83)

HR Dr. Peter Piffel-Percevic (MJ67)

(Vertretung für Graz)

Viktor Piotrowski (MJ10)

Dipl.-Ing. Dr. mont. Hans Heinz Portisch

(MJ55) - Ehrenpräsident

Mag. Christine Ramer (MJ06)

Dipl.-Ing. Dr. Heinz Rassaerts (MJ58)

(Vertretung für Salzburg)

Fritz Reichhart, MSc (MJ98)

Dr. Thomas Rubbert (MJ84)

Andreas Samonig (MJ12)

Sebastian Schindler (MJ07)

Mag. Alexander Stolzka (MJ81)

Mag. Wolfgang Wildner (MJ59)

- Ehrenpräsident

P. Dipl.-Ing. Gernot Wissner SJ

Markus Wlasto (MJ14)

Mag. Alexander Wolff (MJ79)

Univ.-Prof. Dr. Fritz Wrba (MJ69)

Prof. Dr. Nikolaus Zacherl (MJ59)

Rechnungsprüfer:

Mag. Dr. Stefan Haslinger (MJ88)

Mag. Felix Wirth (MJ78)

Der Sonderfall

„Das verspätete Kriegsende – der Sonderfall Großbritannien“



Hofrat Dr. Joseph Desput, MAS (MJ66), Botschafter a.D. Dr. Ferdinand Trauttmansdorff

Am 17. Oktober 2017 waren Botschafter a.D. Dr. Ferdinand Trauttmansdorff und Hofrat Dr. Joseph Desput, MAS (MJ66) zu Gast im Club. Das Thema dieses Abends war „Das verspätete Kriegsende – der Sonderfall Großbritannien“. Behandelt wurden neben dem historischen Kontext auch die kulturellen und juristischen Aspekte und Auswirkungen.

Nach der Kapitulation des deutschen Reichs 1945 waren die Verhältnisse Ös-

terreichs weiterhin ungeklärt. Obwohl die Absicht der Wiederherstellung und Befreiung Österreichs von deutscher Herrschaft von den alliierten Staaten Großbritannien, USA und Sowjetunion bereits 1943 in der Moskauer Deklaration festgehalten wurde, dauerte es weitere 12 Jahre, bis am 15. Mai 1955 der österreichische Staatsvertrag unterzeichnet wurde. Bereits im Jahre 1947 bedingte ein Auftritt der österreichischen Staatsoper in London den Friedensschluss

mit Großbritannien, um einen Besuch des Königs bei der Aufführung rechtfertigen zu können. Das hatte zur Folge, dass der „Trading with the Enemy Act“ von 1939, welcher das Betreiben von Handel mit Feindstaaten unter Strafe stellte, für Österreich nun nicht mehr von Bedeutung war und von diesem Zeitpunkt an neue Handelsbeziehungen aufgebaut werden konnten.

Der zweigliedrige Aufbau des Abends beinhaltete einerseits eine informative Einführung in die Thematik, andererseits folgte eine detaillierte Diskussion mit dem Publikum, in welcher auch weiterführende Fragen ausgiebig behandelt wurden. Unter anderem wurde auf die Frage der Verantwortung sowie die Aufarbeitung der NS-Geschichte in Österreich eingegangen und ein Bezug zur Gegenwart hergestellt. Persönliche Geschichten, Aufgeschlossenheit und Diskussionsfreudigkeit der Vortragenden sorgten für eine sehr angenehme Atmosphäre. Gemütliches Beisammensein und individuelle Gespräche rundeten den Abend ab.

ROMAN BROCK (MJ17)

SALT-AKV-TERMIN 2017

Liebe Salt-AK Freunde !

Wieder geht ein Jahr zu Ende, für die AK- Freunde erkennbar, dass wieder ein **WEIHNACHTSBRUNCH** fällig wird. Dieser soll Anlass für Besinnlichkeit und Stärkung des Wirgefühls sein, wie er es seit jeher war, aber jetzt ständig bedeutender wird. Unserer Tradition nunmehr schon seit 27 Jahre folgend werden wir die festliche Begegnung in unseren wunderbaren Ambiente begehen am

Samstag, den 16. Dezember 2017, um 19h c.t.

**Gasthof Auerhahn
Salzburg 5020, Bahnhofstrasse 15**

Ich darf nur hoffen, dass wir uns im gegenseitigen freudigen Gefühl der erwartungsfrohen vorweihnachtlichen Zeit möglichst zahlreich treffen.

Ich freue mich auf euer Kommen
Herzlich euer Heinz

Weinklub trifft Professor Welser

Weinklub Juridicum Wien im Club zu Gast

Unter dem Titel „Weinklub trifft Professor Welser“ fanden sich zahlreiche Gäste der Altkalksburger Vereinigung und des Weinklubs Juridicum Wien in unseren Clubräumen ein.

Prof. DDr. h.c. Dr. Rudolf Welser ist nicht nur der Verfasser des zweibändigen Standardwerks zum österreichischen Zivilrecht, des „Koziol/Welser“, sondern auch von acht Büchern mit humoristischem Inhalt. Sehr ausdrucksstark las er aus seinem Werk „Recht lustig“. Die anschließende Weinverkostung ließ diesen unterhaltsa-

men Abend, der mit Heiterkeit, Schmunzeln und Lachen begann, in ausgelassener Gemütlichkeit ausklingen.

CLAUDIA DRÄXLER



SPOT ON

In unserer Rubrik „Spot on“ sprechen wir mit Mitgliedern unserer Vereinigung. Dabei interessieren uns private wie berufliche Aspekte sowie das „Geheimnis ihres Erfolges“. Der Wortlaut ist so originalgetreu wie möglich gehalten.

Spitzenneurologe in Kanada

Mag. Walter Friedl (MJ81) interviewt **Michael Schlossmacher, MD, DABPN, FRCPC (MJ80)**

Michael, Du bist schon rund ein Vierteljahrhundert weg von Österreich, in den USA und jetzt in Kanada. Fühlst Du Dich noch als Österreicher?

Ja, in der Seele bin ich immer noch Österreicher. Ich lese täglich – neben US-amerikanischen und kanadischen – auch die österreichischen Zeitungen online. Ich fühle mich in Kanada und in Österreich zu Hause und ganz allgemein als Weltbürger.

Das heißt, Du hast nie überlegt, die kanadische Staatsbürgerschaft anzunehmen.

Doch, ich habe sie schon, weil es mit österreichischem Pass eher schwierig ist, in die USA einzureisen. Allerdings kommt für mich nur die Doppelstaatsbürgerschaft in Frage. Die österreichische abzulegen, das wäre für mich undenkbar, meine Identität kann ich nicht aufgeben. Leider wurde

mein erster diesbezüglicher Antrag in Wien abgelehnt, ein zweiter ist momentan in Bearbeitung.

Was ist hinsichtlich der Mentalität der größte Unterschied zwischen Österreich und Amerika?

In Österreich wirst du skeptisch bis neidisch angeschaut, wenn du andere Träume und Ziele verfolgst. Und dies vielleicht sogar erfolgreich. Hier ist das ganz anders. Die individuelle Entfaltung wird in allen Bereichen ganz weit oben angesiedelt und geachtet. Wobei es da einen gravierenden Unterschied zwischen den USA und Kanada gibt: In den USA geht es wirklich nur und ausschließlich um den einzelnen und dessen Fortkommen. Das gilt zwar auch in Kanada, das Individuum wird in keiner Weise behindert, aber dennoch geht dabei der Blick auf das Gemeinwohl, die Gesellschaft, nicht verloren. Diese Gesamtschau ist ein Wert, der Kanada zusätzlich auszeichnet.

Der neue kanadische Premier Trudeau kommt in Europa weitgehend sehr gut an. Wie siehst Du ihn?

Er ist jung, telegen, hat gute Ideen. Sein Kabinett besteht zu 50 Prozent aus Frauen. Er hat auch Vertreter von Minderheiten in dieses aufgenommen, wie etwa einen Vertreter der indigenen Bevölkerung. Zudem betreibt er eine transparente Politik. Umgesetzt freilich hat er noch nicht sehr viel.

Dem US-Präsidenten Donald Trump tritt der liberale Trudeau auffällig moderat gegenüber, obwohl beide in der Migrations- und Handelspolitik Welten trennen. Warum ist das so?

Die USA sind der wichtigste Handelspartner Kanadas. Und so macht Trudeau offiziell gute Miene zum bösen Spiel, wiewohl er in den Social Media durchaus vom Leder zieht. Offenbar hält es der junge Regierungschef da mit seinem Vater, der ebenso diese Position einnahm. Dieser sagte, dass man das Verhältnis zwischen Kanada und den USA so beschreiben könne: Es ist wie wenn man mit einem Bären im Bett liegt. Hustet der Bär, kommt ein Sturm herüber, die kleinste falsche Bewegung könnte ihn zum Toben bringen. Deswegen lässt sich Trudeau durch Trump nicht provozieren und ins Bockshorn jagen, sondern tariert jedes Wort und jede Geste ihm gegenüber ganz fein aus.

Kürzlich hat der kanadische Premier gemeint, er stimme sogar mit Donald Trump mehr überein als mit VP-Chef Sebastian Kurz. Was, glaubst Du, meinte er damit?

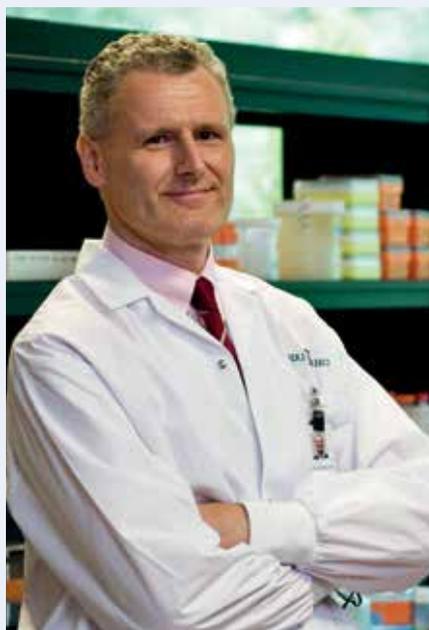
Da hat Trudeau auf internationaler Bühne erstmals etwas völlig Dummes gesagt. Soviel ich weiß, kennt er Sebastian Kurz gar nicht. Da dürften ihn seine Leute nicht gut gebrieft haben. Vielleicht wird ihm der Satz noch einmal leidtun. Denn eigentlich sind sich die beiden sehr ähnlich: Jung, telegen, immer Hände schüttelnd und schön frisiert.

Womit wir kurz über Deine alte Heimat reden wollen. Was vermisst Du am meisten?

STECKBRIEF

Michael Schlossmacher, Md, Dabpn, Frcpc (MJ80)

Verheiratet mit einer Frau aus Hawaii, 4 Kinder
 1972-80 Gymnasium in Kalksburg, Matura
 1980-87 Studium der Medizin an der Universität Wien
 1987 Fulbright-Stipendium für die Harvard-Universität
 1988-92 Molekular-Pathologie zur Alzheimerforschung
 1992-95 Stationsarzt für Allgemein-Medizin in Wien
 1995-99 Postgraduate Studien, Neuro-psychiatrie an der Harvard-Universität
 1999-2001 Arzt am Allgemeinen Krankenhaus in Massachusetts
 Seit 2000 Parkinson-Forschung
 2004 Assistenz-Professor für Neurologie an der Harvard Medical School
 Seit 2006 Neurologe in Ottawa, Ontario, Kanada
 Seit Juli 2015 Direktor des Neurowissenschaftlichen Forschungsprogramms in Ottawa



Die süßen Köstlichkeiten, wie die Sachertorte. Und vor allem das Kulturelle in Wien, das eine sehr hohe Lebensqualität hat. Heimweh in dem Sinn habe ich nicht, das habe ich mir schon in der Internatszeit in Kalksburg abgewöhnt. Paradoxe Weise kommt das Heimweh, wenn ich wieder in Wien bin. Da kommt dann alles wieder hoch: Die Gerüche, die Kultur, der Wiener Schmäh. Aber Gott sei Dank kann ich mir österreichisches Kabarett ja auch im Internet anschauen.

Ist es eine Langzeit- oder Pensionsperspektive, wieder für immer nach Österreich zurückzukommen?

Beruflich werde ich wahrscheinlich nicht mehr in Wien arbeiten. Ich habe vor, bis 75 hier in Kanada als Mediziner tätig zu sein. Und dann werden meine Frau, die aus Hawaii stammt, zwischen den USA, vor allem Honolulu und Boston, beziehungsweise Ottawa und Wien pendeln.

Du sagst stets, dass es vor allem in den USA auch im medizinischen Bereich sehr „kompetitiv“ zugeht. Was meinst Du damit genau?

Ich war 16 Jahre lang in Harvard. Da musst Du nicht nur dein Gehalt „aufstellen“, sondern auch das deines Forschungsteams durch Forschungsförderung. Das ist ein regelrechter Kampf ums Überleben. Zumal die guten Unis in den USA sehr teuer sind (so zwischen 40.000 und 50.000 Dollar pro Jahr). Ausserdem haben wir vier Kinder. Das war mit ein Grund, warum wir nach Kanada gegangen sind. Hier und auch in der EU wird zumindest ein gewisses Grundgehalt bezahlt.

Kommen wir zu Deiner, in dem Fall unserer gemeinsamen Schulzeit. Meiner Wahrnehmung nach wart ihr der erste Jahrgang, der so ab der sechsten Klasse richtig rebelliert hat. Vielleicht nicht Du ad personam, aber viele Deines Jahrgangs. Wie siehst Du das?

In meiner Klasse war schon ein sehr hoher Aggressionspegel. Ich kann mich noch gut an eine Begebenheit erinnern, als ich in der „Siebenten“ Klassensprecher war. Da kam Professor Hagenauer auf mich zu und sagte „Na, Du Über-Terrorist, was heckt ihr schon wieder gegen die Schule aus?“ Viele waren wirklich sehr frech und goschert, auch gegenüber Klassenkollegen war das nicht immer fein. Stolz bin ich darauf nicht.

Christian Schäfer GmbH

VERSICHERUNGSMAKLER

Univ. Lektor KR Christian Schäfer (MJ74)

GERICHTLICH BEEIDETER SACHVERSTÄNDIGER

Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Versicherungsangelegenheiten.

Unsere Schwerpunkte liegen in den Bereichen

- Immobilienversicherungen
- Gewerbeversicherungen
- Haftpflichtversicherungen (z.B. Steuerberater, Rechtsanwälte)



Über 20 Versicherungsspezialisten (6 Juristen) stehen Ihnen von der Risikoanalyse bis zum professionellen Schadenmanagement zur Verfügung.

A-1130 Wien, Altgasse 3

Tel.: +43 1 877-03-02, Fax +43 1 876-40-10

office@vbschaefer.at • www.vbschaefer.at

Und es tut mir leid, dass wir das nicht besser eingedämmt haben.

Wie haben die Professoren und Präfekten auf diese Aufmüpfigkeit reagiert?

Ganz unterschiedlich. Da gab es welche, die versuchten, mit uns ins Gespräch zu kommen, uns mit einem Schmäh zu packen. Andere trachteten, unsere Aggression mit Sport zu kanalisieren, was zum Teil auch gelang. Wieder andere übten Druck mit Noten aus. Professor Sitte hatte uns gleichsam natürlich im Griff. Wieder andere hatten schlicht aufgegeben. Und dann gab es noch Pater Eckhart, der uns wirklich „kapiert“ hat. Er wusste uns zu behandeln und hatte als Ex-Boxer bei uns eine echte Street-Credibility, wie man heute sagen würde.

Wie hast Du Deine Schulzeit erlebt?

Na ja, am Anfang war es schwierig. Ich war im Internat, wo ich eigentlich zu Hause sein sollte. Nicht ich habe mir das damals ausgesucht, sondern mein Vater. Um zu „überleben“, musste man schnell Allianzen eingehen. Wenn man in eine Clique nicht

hineingepasst hat, flogen da schnell die Matratzen aus dem Fenster. Die Schikanen beim Bundesheer waren da nichts im Vergleich zu Kalksburg.

Aber, so hoffe ich, es gab schon auch positive Seiten, oder?

Ja, auch das zuletzt Genannte hatte sein Positives: Ich lernte, dass man nur im Team weiterkommt, und dass man sich auch in Teams nicht alle Mitspieler selber aussuchen kann. Außerdem war der Sport toll und die intellektuellen Herausforderungen gegeben. Es war eine wilde und zugleich prägende Zeit. In Summe bin ich meinen Eltern dankbar, dass sie mir ermöglicht haben, in Kalksburg in die Schule zu gehen.



Was wurde aus ...

Hofrat Dir. Mag. Walter Schauer

Direktor des Gymnasiums des Kollegium Kalksburg 1995–2004

Umtriebiger Pensionist ... und immer wieder gern gesehen

Im Gespräch mit **Mag. Robert Wegerer (MJ83)**



Lieber Herr Direktor! Du bist 2004 in Pension gegangen – schon daran gewöhnt?

Ja, doch von Ruhestand würde ich nicht sprechen, eher von einem mehr als ausgefüllten Pensionistenleben. Nach wie vor ist es so, dass ich nicht weiß, was ich zuerst tun soll. Mit Gartenarbeit und einem täglichen Spaziergang mit unserem Hund versuche ich mich körperlich fit zu halten. Um geistig wach zu bleiben – übrigens eine Empfehlung meiner Neurologin – spiele ich weiterhin im Seniorenorchester in der Pfarre St. Georg Kagran Trompete und Horn. Ich bin Gründungsmitglied im Verein „Initiative 21“, der es sich unter anderem zur Aufgabe gemacht hat, hochbegabten

und engagierten Schülern bzw. Schülerinnen meiner ehemaligen Stammschule ein Auslandsstudium zu ermöglichen. Ich gestalte ein Kulturprogramm für Jung und Alt, auch um Geld für die Initiative aufzustellen und organisiere Reisen für unseren großen Freundeskreis. Die Arbeit mit Jugendlichen liegt mir nach wie vor sehr am Herzen. So haben wir eben gemeinsam einen Gedenkgottesdienst zum 15. Todestag für unseren Verbindungsgeistlichen und langjährigen Pfarrer von Donauefeld Ferdinand Backovsky (Bruder des Propstes von Klosterneuburg) organisiert. Bei dieser Abendmesse zählten wir mehr Kirchenbesucher als bei manchen Sonntagsgottesdiensten. Am reichhaltigen Programm der Altkalksburgervereinigung nehme ich mangels Zeit im Moment leider nur sporadisch teil.

Hast du noch Kontakt zum Kollegium?

Ich fühle mich mit der Schule nach wie vor eng verbunden. So werden bei Kontakten mit einzelnen ehemaligen Lehrkräften bzw. Mitarbeitern schöne Erinnerungen wach gehalten. Ich freue mich über die gelungenen Konzerte und Theateraufführungen, besuche - wenn es möglich ist - das Schulfest und freue mich über die alljährliche Einladung zum „Grillausklang“ am letzten Schultag vor den Hauptferien, da ich hier immer wieder einzelne „Jungpensionisten“ treffe. Auch der jeweilige Jahresbericht wird von mir mit besonderem Interesse gelesen.

Außerdem erfahre ich als Mitglied des Kuratoriums ohnehin bei den Sitzungen im Bericht über die einzelnen Schulen durch die Geschäftsführung, was sich so tut. Beim Bericht über Kalksburg bin ich natürlich besonders hellhörig.

Was genau ist deine Aufgabe im Kuratorium der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs?

Der Verein hat 3 Organe installiert, die Generalversammlung, das Kuratorium und

den Vorstand. Die 2 entsandten und die 7 von der Generalversammlung gewählten Mitglieder des Kuratoriums bestellen den Vorstand, beschließen den Jahresvorschlag, genehmigen die Budgets und Investitionen in den einzelnen Schulen, bestellen nach den Hearings die neuen Damen und Herren Direktoren, genehmigen die Übernahme der Trägerschaft von Schulen einzelner Orden u.a.

Die Vereinigung ist 1993 von den Dachorganisationen der männlichen Orden (Superiorenkonferenz) und der Frauenorden („Vereinigung der Frauenorden“) aus der Taufe gehoben worden. Es wurde schon bei der Gründung festgehalten, dass nur Schulen übernommen werden können, deren wirtschaftliche Gebarung mittelfristig ausgeglichen geführt werden kann. Das Kollegium Kalksburg war die erste Schule, die von der Vereinigung der Ordensschulen unter ihre Fittiche genommen worden ist, ich wurde 1995 als erster Direktor von der Vereinigung bestellt. Heute ist der Trägerverein für 45 Bildungseinrichtungen von 9 Ordensgemeinschaften an 13 Standorten in Österreich verantwortlich und betreut ca. 8000 Schülerinnen und Schüler. Diese Zahlen beweisen die Notwendigkeit der Gründung, um das Schulpapstolat der Ordensgemeinschaften abzusichern.

Wie war der Start im Kollegium Kalksburg?

„Hart aber herzlich?!“ Nach zwei Hearings wurde ich zu Pfingsten 1995 offenbar als geeignet befunden und mit Wirkung ab 1. August bestellt, was insofern untunlich war, als ich für Juli schon eine Amerika-reise mit meiner Familie organisiert hatte, die Übergabe durch Dir. Schmutz, der mit 31. Juli den Ruhestand angetreten hatte, damit so stattfand, dass er für mich an der Pforte den Schlüsselbund hinterlegte. Ganz lustig, wenn auch wenig aufmunternd, war die Begrüßung am ersten Tag meines Dienstes in Kalksburg durch den - wie ich später feststellte - im Haus angestellten

Maler Herrn Pursch: „San Sie der neue Direktor?“ Als ich bejahte meinte er: „Na Sie tuan sich was an in dem Intrigantenstadl!“. Meine ursprüngliche Vorstellung, dass ein Direktor die pädagogische und organisatorische Leitung einer Schule wahrzunehmen hat, wurde von der Realität sehr bald überholt. Ich musste sehr rasch lernen, wie man am geschicktesten mit unerwarteten Problemen umgeht und gemeinsam mit dem damals noch im Haus angestellten Verwalter Ing. Moshammer schnell Lösungen sucht: Undichtiges Dach im „neuen“ Turnsaal (1971 gebaut), der später überhaupt geschliffen werden musste, Keime im Trinkwasser aus den eigenen Quellen, angedrohte Küchensperre durch die Behörde wegen des veralteten Fettabscheiders, Geruchsbelästigung aus den Pissoirs, Schimmelpilzbefall in Klassenräumen der neu eingerichteten Volksschule und im Speisesaal, fehlende Statikgutachten der Stiegenaufgänge, Bodenbelag im Fest(Turn)saal, der nicht der geforderten Brandklasse entsprach etc. und dazu immer besorgte und schnelle Lösungen fordernde Eltern.

Abgesehen von den mit dem Gebäude und der nicht mehr ganz zeitgemäßen Infrastruktur der Schule anstehenden und unbedingt notwendigen Investitionen waren es die Schülerzahlen, die besorgniserregend waren: in meinem ersten Jahr mussten die zwei 7. Klassen wegen zu geringer Schülerzahl auf Weisung des Stadtschulrates auf eine Klasse zusammengelegt werden. Der Unmut der Eltern war groß, aber weder meine noch alle Proteste der Eltern im Stadtschulrat waren von Erfolg begleitet.

In diesem Schuljahr waren nur 428 Schüler im Gymnasium gemeldet, 1981 waren es noch 493. Dieser ständige Abwärtstrend musste schnell gestoppt werden, da bei der hohen Zahl der im Haus Beschäftigten – wenn mich meine Erinnerung nicht täuscht waren 26 Personen in Küche, Reinigung, Werkstätten und Verwaltung im Haus tätig – infolge der hohen Fixkosten an größere Investitionen nicht zu denken war. Das wurde mir vom Vorstand des Schulvereins auch kommuniziert. Gleichzeitig sind aber in dieser Zeit im Umfeld zwei neue Gymnasien eröffnet worden und die bestehenden öffentlichen Gymnasien renoviert und teils großzügig neu ausgestattet worden.

Wie war es dann möglich die Anmeldezahlen zu erhöhen ?

Den Mitgliedern des Lehrkörpers war die

Problematik bewusst, es war ein gewisser „Leidensdruck“ feststellbar, denn von der Klassenschülerzahl waren ja auch Sprachteilungen und die Zahl der Freifächer und Unverbindlichen Übungen abhängig. Ich konnte bei einer Konferenz meine Pläne und mein Führungsmodell vorstellen und bekam vom überwiegenden Teil der Professorinnen und Professoren Zustimmung. Ich konnte auf ein überaus qualifiziertes und nunmehr auch sehr engagiertes Lehrerteam zählen.

Eine Vielzahl damals eingeführter Projekte (Rhetorikseminar, Berufspraktikum, Compassion, Comeniusprojekte, Sprachwochen im Ausland u.a.) werden bis heute geführt. Bewusste Öffentlichkeitsarbeit – Ausstellung qualitativvoller schulischer Projekte im Naturhistorischen Museum, in der Volkshalle des Wiener Rathauses im Beisein des Wiener Bürgermeisters, in Bankfilialen des Bezirks, das Projekt „Lebende Liesing“ und die Enthüllung der Plastik in der Willergasse in Anwesenheit des Stadtrates und des Bezirksvorstehers, und viele andere Aktivitäten fanden in den Medien viel Anerkennung.

Im NEWS-Schulranking 1999 nahm schließlich das Kollegium unter allen Gymnasien Österreichs den ersten Platz ein.

Die Einladung der Bezirksschulinspektorin und aller Volksschuldirektorinnen des 23. Bezirks zu einer stimmungsvollen Adventfeier im Haus gab mir die Möglichkeit, mich vorzustellen, und wurde zum „Türöffner“.

Ich bekam daraufhin in den Volksschulen in unserem Einzugsgebiet die Möglichkeit, bei Elternabenden unser schulisches Angebot vorzustellen.

Diese persönlichen Gespräche waren sehr zeitaufwendig, zeigten aber schnell Erfolg.

Die neu eröffnete Volksschule im Haus hat wohl auch zu steigenden Schülerzahlen im Gymnasium beigetragen, wurde aber von einigen öffentlichen Volksschulen als Konkurrenz gesehen, was man mich auch spüren ließ.

Die Einführung der Wahlmöglichkeit im Realgymnasium mit Latein oder einer zusätzlichen lebenden Fremdsprache an der Oberstufe verminderte den Abgang der Schüler nach der 4. Klasse.

Zum Zeitpunkt meiner Pension konnte ich das Gymnasium mit 623 Schülerinnen und Schülern meinem Nachfolger übergeben. Mit der Volksschule zusammen waren

mehr als 800 Schülerinnen und Schüler im Haus.

Dieser Erfolg gab dem Trägerverein auch das Vertrauen und die Möglichkeit, Jahr für Jahr hohe Summen in Kalksburg zu investieren.

Wie reagierten eigentlich die „Kalksburger Jesuiten“ auf den neuen Direktor ?

Den meisten Kontakt hatte ich anfangs mit Pater Eckhart, da er als Religionslehrer Mitglied des Lehrerteams war. Er informierte mich vom ersten Tag an über die Gegebenheiten im Haus, sagte mir in der ihm eigenen Direktheit „was anders werden muss im Haus“.

Pater Zacherl war bei den wöchentlichen Bereichsleiterkonferenzen fast immer dabei. Seine Hilfestellung war insofern für mich sehr wertvoll, als etwaige Fragen und Probleme gleich vor Ort geklärt werden konnten und er die Mitglieder der Kommunität im Haus über alle Vorhaben und geplanten Aktivitäten der Schule auf kurzem Weg informieren konnte. Ich bin ihm für seine Unterstützung in dieser Zeit wirklich sehr dankbar. Pater Bürke und vor allem Pater Gehlert besuchten mich immer wieder in der Direktion und bei einem guten Gläschen Wein konnte ich viel über die Geschichte des Kollegiums erfahren. Pater Gehlert hörte auch gerne bei den Maturaprüfungen zu. Aber auch Pater Czerwinski, P. Dopf und P. Fritz zeigten sich immer ehrlich interessiert an meiner Arbeit als Direktor bzw. am Fortgang der Schule.

Und wie kamen die Lehrerinnen und Lehrer mit der neuen Situation zurecht?

Jede Veränderung bringt auch ein gewisses Maß an Verunsicherung mit sich. Nach einer kurzen Phase des Kennenlernens ist es eigentlich rasch gelungen, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen. Ich war über viele Jahre Obmann des Dienststellenausschusses an meiner früheren Schule und konnte mich damit wahrscheinlich leichter in die Gedankenwelt meiner Mitarbeiter hineinversetzen.

Außerdem waren im Lehrkörper und im Tagesinternat starke und engagierte Lehrerpersönlichkeiten und Präfekten, die die Notwendigkeit mancher Veränderung erkannt hatten und diese auch mitgetragen haben, auch wenn es oftmals mit hohem zusätzlichen Arbeitseinsatz verbunden war. Das MAGIS war eben keine leere Worthülse.

Und wie bist Du persönlich mit der neuen Aufgabe als Direktor zurecht gekommen ?

Tatsächlich war es vor allem zu Beginn eine harte Zeit: da ich in Korneuburg lebte und lebe, hieß es vor 5.00 Uhr aufzustehen, da ich um ca. 6.00 in der Schule sein wollte, um in Ruhe Arbeitseinteilungen für das „Nichtlehrerpersonal“ zu treffen. Nach vielen Abendterminen habe ich oft auch in Wien im Haus meiner Tochter übernachtet, um den Schulweg am nächsten Morgen abzukürzen. Das Bett im Nebenraum der Direktion habe ich bewusst nie in Anspruch genommen. Meine Frau und meine Kinder haben mich immer voll bei meiner Arbeit unterstützt.

Bereut habe ich es allerdings nie: ich denke, ich bin selbst an der Aufgabe gewachsen, auch meine Persönlichkeit hat sich weiter entwickelt und ich hatte viel Freiraum und viele Gestaltungsmöglichkeiten, die mir dankenswerterweise der Vorstand des Schulerhalters, in Person Hofrat

Pater Gregotsch und Schwester Cäcilia eingeräumt haben. Das Positive überwiegt in meinen Gedanken nach wie vor die Nachteile des weiten Weges und der finanziellen Einbußen.

Finanzielle Einbußen?

Vor meiner Zeit im Kollegium Kalksburg war ich Lehrer am BG 21, daneben Leiter des Seminars für Berufspraxis an AHS für Geographie und Wirtschaftskunde, Dozent für Fachdidaktik am Pädagogischen Institut und Lektor für Methodik und Didaktik an der Universität Wien. Überdies produzierte ich mit dem Österreichischen Filmarchiv auch zeitgeschichtliche Unterrichtsfilm und erstellte im Auftrag der Industriellenvereinigung mehrere Medienmappen als Unterrichtsbehelf. Ich war also ziemlich umtriebig. Mit der Bestellung als Direktor habe ich alle Funktionen zurückgelegt bis auf das Lektorat, allerdings mit geringerer Stundenzahl. Die Direktorenzulage war um einiges niedriger

als mein vorheriges Zusatzeinkommen.

Offenbar ein geborener Lehrer?

Nicht wirklich: meine Eltern betrieben eine Land- und Forstwirtschaft, ein Sägewerk mit Holzhandel und einen Gasthof mit Fremdenpension im Waldviertel. Mein Vater war daher immer daran interessiert, dass die drei Söhne etwas lernen, was man im Betrieb gut brauchen kann – Lehrer sind das eher nicht. Nach der Matura war meine erste Idee Braumeister zu werden, weil ein Urlaubsgast im elterlichen Gasthof von seinem Beruf offenbar so geschwärmt hat. Das hätte allerdings ein Studium in München bedeutet. Kommentar meines Vaters: „Teuer!“. Ich traf dann aber meinen ehemaligen Klassenvorstand und den Schuldirektor, die mir zuredeten, dass ich doch den Lehrberuf ergreifen möge, eine Anstellung wäre mir sicher – daraus wurde dann das Lehramt für Geographie und Geschichte

Und letztendlich wurde aus mir kein Braumeister, dafür aber ein Schulmeister !

Klassentreffen des MJ 55

am 21. November 2017 in den Clubräumen



Der legendäre Maturajahrgang, der für sich seinerzeit den „Staatsvertrag mit dem Kolleg“ geschlossen hat, versammelte sich am Abend des 21. November 2017 im Club.

Anwesend waren: Atzler, Colnago, Ebner, Hölzl, Kropp (eigens aus München angereist!), Portisch, Rahdjian, Rotter,

Stelzl, Stiefelmeyer (aus Tirol angereist). Als besondere Krönung kam auch Prof. Hans Hayek, der letzte Aufrechte unserer Professorengilde, der uns Musik vermittelt hat. Entschuldigt hatten sich Eisenhut, Lantzberg, Steinhauer, Szimak und Zacherl. Es war ein ganz besonders anregender

Abend, verschönt durch diverse Fotoalben und die Sammlung alter Kollegesechos, in denen wir unsere Jugend wiederfinden konnten.

Eine Telefonleitung haben wir zu Fritz Eisenhut hergestellt, der alle Anwesenden an der Stimme erkennen musste, was ihm auch perfekt gelang. Zu Michael Zacherl haben wir detto eine telefonische Verbindung hergestellt. Die Starfotoreporterin Claudia war bemüht, hoffentlich gelungene, oscarreife Bilder von uns zu produzieren – wie hier wiedergegeben. Der neue, alte Präsident Hans Hammerschmied gab uns auch kurz die Ehre seiner Anwesenheit.

Der gemütliche Abend klang mit dem einander fest gegebenen Versprechen aus, doch möglichst bald wieder ein solches Treffen in hoffentlich aufrechter, guter Gesundheit und Wohlbefinden zu veranstalten.

HANNES ROTTER (MJ55)

P.S.: Anmerkung vom Sekretariat:

Der Club dankt dem MJ55 für die großzügige Spende!

Begabungsförderung am Kollegium Kalksburg – Schuljahr 2017/18

Das vielfältige Angebot an begabungsfördernden Maßnahmen am Kollegium Kalksburg zeigt, wie wichtig es uns ist, den jungen Menschen zu helfen, ihre Persönlichkeiten zu entfalten. Die folgenden fünf Beispiele von Begabungsförderung im Schuljahr 2017/18 sollen hierfür einen Einblick vermitteln.

Unterstufe

Begabungsförderung mit Drehtürmodell: Englisch

Das grundsätzliche Ziel der Begabungsförderung ist, die Schüler/innen anzuregen, möglichst selbständig und aktiv (durch Sprechen, Dialoge und eigenständige Textproduktion) an der Verbesserung ihrer Sprachkenntnisse zu arbeiten. Vorgegeben werden auch in diesem Schuljahr zwei bis drei Themenblöcke („Environment and Pollution“, „Modern Fairy Tales“, „Modern Travelling“), anhand derer die grundlegenden Skills – Reading, Listening, English in Use und Writing – in möglichst spielerischer und interaktiver Form abgedeckt werden. Es soll damit unseren begabtesten Jugendlichen bewusst gemacht werden, dass sie sich bereits in diesem Alter ohne Scheu in der englischen Sprache ausdrücken können.

Da die Unterrichtssprache ausschließlich Englisch ist, erreichen die Schüler/innen innerhalb dieser Unterrichtseinheiten rasch ein Niveau, das weit über dem der Klasse liegt. Der Vorteil sollte sein, dass die Teilnehmenden ihrem Talent entsprechend gefördert und vor allem gefordert werden und im günstigsten Fall innerhalb des Regelunterrichts eine „Zugpferdfunktion“ übernehmen.

MAG. HERLINDE BIRSAK

Begabungsförderung mit Drehtürmodell: Mathematik

Auch im laufenden Schuljahr werden für die zweiten bis vierten Klassen Kurse mit rund zehn Teilnehmern angeboten. Dafür verlassen die Schüler/innen für jeweils vorgegebene Termine den Regelunterricht und treffen einander klassenübergreifend zur Begabtenförderung. Wir beschäftigen uns mit ausgewählten Themen, die in der Schulmathematik kaum Platz finden, und betreiben eine Art „Mathematik für Liebhaber“. Das Einbauen von Rätseln ist selbstverständlich fixer Bestandteil dieser Stunden. Ende November startet der erste Kurs für die zweiten und dritten Klassen. Fragen wie „Warum flog Archimedes von der Universität?“, „Wie hat Heron von Alexandrien die Wurzel gezogen?“, „Warum ist das Magische Quadrat an der Sagrada familia in Barcelona kein echtes?“, „Wer beweist die Goldbach'sche Vermutung?“ sind Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit historischen Rechenkünstlern, Magischen Quadraten und Primzahlen.

MAG. DR. PETRA MITLÖHNER

Oberstufe

Sprachkurse: Englisch

Das Cambridge Certificate ist ein internationales Sprachdiplom, das zum Nachweis der Kenntnis der englischen Sprache auf drei Kompetenzstufen dient: Cambridge First Certificate (FCE), Cambridge Advanced Certificate (CAE) und Cambridge Certificate of Proficiency (CPE). Für unsere Schüler relevant sind dabei die ersten beiden, da sie den Kompetenzstufen der Oberstufe B1 (5. und 6. Klasse) sowie B2 (7. und 8. Klasse) entsprechen. Daher bieten wir als Schule auch heuer Vorbereitungskurse für diese Prüfungen an.

Ein zusätzlicher Vorteil ergibt sich daraus, dass die bei diesen Prüfungen verwendeten Formate weitgehend denen entsprechen, die auch bei der schriftlichen Reifeprüfung zur Anwendung kommen. Die Kurse bereiten daher gleichzeitig auf die Cambridge Prüfungen und auf die schriftliche Matura vor.

MAG. PETER KRAUSS

Begabungsförderung: Französisch

Für Schüler, die im Kollegium Kalksburg Französisch lernen, existieren einige Angebote im Rahmen der Begabungsförderung: Ab dem 3. Lernjahr besteht die Möglichkeit, bei dem jährlich stattfindenden Landeswettbewerb teilzunehmen. Dazu wird im Kollegium Kalksburg ein Vorbereitungskurs angeboten, bei dem die von den Organisatoren des Wettbewerbs ausgewählte Lektüre vorbereitet wird, es werden Filmausschnitte behandelt und vor allem der mündliche Ausdruck trainiert.

Ab dem 5. Lernjahr bieten wir auch die Möglichkeit, das Sprachdiplom des DELF Scolaire zu erwerben. Es handelt sich dabei um ein international anerkanntes Diplom des französischen Bildungsministeriums. Wir bieten Vorbereitung für die Prüfungen in den Niveaustufen B1 und B2 des europäischen Referenzrahmens für Sprachen an. Unterstützt werden diese Vorbereitungen durch einen französischen Sprachas-



sistenten. Es wird dabei Leseverstehen, Hörverstehen, schriftlicher sowie mündlicher Ausdruck geprüft und daher auch vorbereitet, es ist damit eine gute Unterstützung auch in der Vorbereitung der Reifeprüfung.

Als weitere Möglichkeit bieten wir ein individuelles Austauschprogramm – für einzelne Schüler – mit der neuen Partnerschule in Paris, dem „Lycée Saint-Jean de Passy“, an. Ein solcher Aufenthalt von 3-4 Wochen bietet ein völliges Eintauchen in die Fremdsprache und den gesamten Kulturkreis. Dieses Angebot wird von einigen besonders interessierten Schülern aus den 4., 5. und 6. Klassen im Rahmen der Begabungsförderung genutzt.

MAG. MARIA SCHWÄRZLI

Begabungsförderung in den Naturwissenschaften: Chemie



Im Bereich der Naturwissenschaften findet im Februar das Erasmus+ - Projekttreffen Bioplastikgewinnung aus Bakterien als Experimentalworkshop in Hamburg statt. Daneben ist eine Schüler/innen-Gruppe damit beschäftigt, das große Projekttreffen in Wien im November 2018 (Biowasserstoffgewinnung und mikrobielle Brennstoffzelle) vorzubereiten. Dafür werden Low-Cost-Fermenter gebaut, Eröffnungs- und Abschlussessen vorbereitet, das Rahmenprogramm wird zusammengestellt und organisiert usw. Im Rahmen der Biotechnologieschwerpunkttag wird im Wintersemester ein Workshop zur Schärfung des Persönlichkeitsprofils und im Sommersemester ein Experimentaltag mit den Versuchen des Erasmus+ - Treffens durchgeführt. Wir freuen uns über die gute Zusammenarbeit und das hohe Engagement der Schüler/innen!

MMAG.A REGINA ROBANSER

Erfolgreiches erstes Semester für die Sportabteilung des Kollegium Kalksburg

Die Teilnahme an sportlichen Wettkämpfen war für das Kollegium Kalksburg schon immer ein wichtiger Teil der Repräsentation nach außen. Jährlich nehmen viele Schülerinnen und Schüler an den verschiedensten Wettkämpfen teil. Höhepunkte und vor allem erfolgreiche Bewerbe sind seit einigen Jahren der Turn10 Wettkampf im Februar auf der Schmelz und der Ultimate Frisbee Schulcup im Mai/Juni. Bei beiden Wettkämpfen zählt das Kollegium Kalksburg seit einigen Jahren zu den absoluten Siegesanwärtern und ist derzeit auch Titelverteidiger. Neu dazugekommen sind heuer der Golf Schulcup, die Tennis Schulwettkämpfe und der Nestle Austria Schullaufcup.

Die größte Sensation gelang beim Golf Schulcup, wo das Team Alexander Anderl, Johannes Ladstätter und Thomas Kiesswetter die Landesmeisterschaften in Wien mit einem klaren Sieg beendeten und sich für die Bundesmeisterschaften qualifizierten. Auch hier verzeichneten sie in ihrer Klasse sehr gute Ergebnisse und erreichten den sensationellen 3. Gesamtrang.



Beim Nestle Austria Schullauf nahmen in Wien knapp 40 Schülerinnen und Schüler aus dem Kollegium Kalksburg teil und erreichten in allen Klassen sensationelle Ergebnisse. Mit einem zweiten Platz von David Marhart aus der 4. Klasse, mit dritten Plätzen von Jemima Hala (2. Klasse) und Johanna Wistritschnik (7. Klasse) sowie 4. und 5. Plätze von Dominik Kremsl, Kathi Schambron und Adrian Hensel gelang ein großer Erfolg. In Anbetracht der Tatsache, dass ca. 1000 Schülerinnen und Schüler aus Wien an diesem Wettkampf teilnahmen, sind das ausgezeichnete Ergebnisse.

Tennissettkämpfe werden in Unterstufen- und Oberstufen-Bewerbe unterteilt, wobei die der Unterstufe erst im Frühling ausgetragen werden. Die Oberstufenwettkämpfe fanden auf einer Tennisanlage im Prater statt. Das Team Bardon Davide, Glaser Stefan, Glaser Berti, Rottensteiner Valentin und Kruppl Lina konnten sich gut gegen die acht teilnehmenden Teams behaupten und mussten sich nur im Finale dem späteren Sieger beugen. Somit erreichten sie in einem spannenden Kampf den zweiten Gesamtrang und fuhren ein tolles Ergebnis für das Kollegium Kalksburg ein.

Die Betreuer der Teams Prof. Ullmann, Mag. Hörist, Mag. Marosi und Bacc. Klampfer sowie die gesamte Kollegenschaft des Kollegium Kalksburg sind außerordentlich stolz auf die vielfältigen sportlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler und wünschen allen für die kommenden Bewerbe alles Gute!

GOTTFRIED KLAMPFER



Memento

Reginald Benisch (MJ67) ist am 10. Juni 2017 nach schwerer Krankheit überraschend schnell gestorben. Seine Klassenkameraden berichten: Am letzten Tag unseres 50-jährigen Maturajubiläums, welches wir heuer im Sommer in Graz feierten, erreichte uns am Nachmittag die Nachricht, dass unser Mitschüler Reginald Benisch in den frühen Morgenstunden verstorben war. Wenige Wochen zuvor, schon von seiner schweren Krankheit gezeichnet, hatte er noch geplant, dieses Jubiläum mitzufeiern. Er war einer der wenigen aus unserer Klasse (5 von 83), der alle acht Jahre die Schule in Kalksburg besucht hatte.

In den Nachrufen von "Die Presse" und "Trend" war folgender Beitrag zu lesen: Benisch, am 5. Februar 1949 geboren, war 1970 Gründungsmitglied des „Trend“ und ab 1991 Chefredakteur. Bis zu seiner Pensionierung 2014 war er Mitglied der Chefredaktion.

Er hatte einen scharfen Blick fürs Wesentliche und einen unbestechlichen Blick, um Fakten von Fiktion zu unterscheiden, heißt es im Nachruf im "Premium-trend".

HR Dr. Wolfgang Pfungen (MJ60) ist am 9. November 2017 gestärkt mit den Sakramenten der Kirche im Beisein seiner Familie nach langer, mit großartiger Disziplin ertragener Krankheit friedlich entschlafen. Das Requiem fand am 24. November im Grazer Dom statt.

Im Anschluss an – rückblickend gesehen schöne, aber auch prägende – acht Jahre in Kalksburg ging er gleich nach der Matura mit einigen Klassenkameraden zum Militär und absolvierte dort den Reserveoffizierskurs dessen Abschluss in Graz stattfand. Dieser Schritt von uns war nicht ganz unbeeinflusst von unsrem einstigen Direktor HR P. Josef Grosser. Da ihm Graz sehr gefiel und er als begeisterter Jäger in Neudau, bei den Kottulinsky's (auch aus unserer Klasse) jagen konnte, blieb er auch dort. Er studierte in Graz und nach seiner Promotion trat er bei der steirischen Steuerbehörde seinen Dienst an. Dort stieg er rasch die Karriereleiter hoch und wurde zum „Hofrat“ ernannt, weiters wurde er dann Präsident der steirischen Finanzbehörde, als welcher er nicht nur alle Finanzbeamten, sondern auch noch alle steirischen Grenzbeamten unter seiner Aufsicht hatte. Inzwischen hatte er auch geheiratet,

ein sehr glückliches Eheleben geführt und sein ganzer Stolz war seine Tochter Patricia, die Ärztin wurde und ihre Praxis in Graz sehr erfolgreich aufbaute.

Für mich war es immer ein Highlight, wenn ich ihn aus dem Ausland (ob England, USA oder Deutschland) im Büro anrief und sich seine Sekretärin mit: „Hier spricht das Büro des Herrn Präsidenten“ meldete. Da wusste ich, ich bin wieder in Österreich.

Später verlegte sich Wolfi mehr aufs Golfspielen als auf die Jagd. Schon während seiner Amtszeit und auch nach seiner Pensionierung war Wolfi jahrelang ehrenamtlich für den Hospizverein Steiermark tätig und genoss es dabei sehr, Gutes zu tun.

Nach seiner schweren Krankheit und einigen Operationen hat er sich jahrelang ganz fabelhaft gehalten und war für uns alle mit seiner Disziplin und seinem Frohgemut ein Vorbild. Er war auch immer gern bei unseren Maturajubiläumstreffen im Kolleg dabei und an den Neuerungen in Haus und Schule sehr interessiert. Wir werden ihn sehr vermissen.

DR. ALFRED APPONYI (MJ67)

Am 14. November fand vor der Jahreshauptversammlung erneut eine Seelenmesse in St. Michael statt. Sie war nicht schlecht besucht, aber auch nicht besonders stark. Bei den Fürbitten gedachten wir in chronologischer Reihenfolge der in den letzten 12 Monaten verstorbenen Altkalksburger, zweier Jesuiten und einer verstorbenen Professorin. Erwähnt wurden (In alphabetischer Folge gereiht): **Allmayer-Beck Johann Christoph, Benisch Reginald, Brandis Clemens, Gerhold Heinrich, Gries Ronald, Hacker Peter, Höfner Klaus, Kazda Johann Wolfgang, Ladman Stephan, Professor Leitner Gertraud, P. Mair SJ Paul, Pfau Wilhelm, Pfungen Wolfgang, P. Platzgummer SJ Helmut (ehemaliger Provinzial), Reiter Thomas, Stolberg-Stolberg Hubert, Trauner Erwin, Troch Karl, Weiss Alfred, Zimmermann Anton.** Sollten wir dabei andere, die auch in der letzten Zeit verstorben sind, ohne es zu wissen übersehen haben, bitten wir um Rückmeldung an die Redaktion des "Rundschreibens".

Personalia

Fritz Reichhart (MJ 98) und Julia Reichhart freuen sich über die Geburt ihres Sohnes Hadrian. Geboren am 19 Juni 2017.



Dipl.-Ing. Georg Marchart (MJ06) gab uns seine Sponson zum Diplomingenieur der Forstwissenschaften am 10. November 2017 bekannt. Wir gratulieren!

Prof. DI Dr. Walter Tauscher (MJ57) wurde am 20. Oktober 2017 im Festsaal des Erzbischöflichen Palais von Weihbischof Dr. Franz Scharl mit dem Stephanusorden in Silber ausgezeichnet. Laudator war Dr. Leonhard Leeb.



Ing. Elisabeth Brugger (MJ03) hat unlängst geheiratet und trägt nun den Familiennamen Richter.



Silvia Turezky betreut unsere Club-Bar seit 1992 mit viel Geschick, Humor und Einsatz. Für 25 Jahre Treue zu unserem Club bedankt sich die AKV bei Ihr aufs herzlichste.



Für **Sponsoring** und **Inserate**
in diesem Rundschreiben
danken wir sehr herzlich:

.....
Ing. Stefan Bayer, MA (MJ05)

**Sundeck Immobilien
GmbH**

.....
Kommerzialrat Christian Schäfer (MJ74)

**Schäfer Versicherungs-
makler GmbH**

**Wir danken für bis 25.11.2017
eingegangene Spenden:**

Karl Atzler (MJ55)
Dr. Robert Blauensteiner (MJ89)
Dr. Jörg Demetz (MJ57)
Hofrat Dr. Joseph Franz Desput MAS (MJ66)
Dr. Peter Dollezal (MJ68)
Dr. Philipp Donat (MJ99)
Katharina Eliane Dostal (MJ11)
Dipl.-Ing. Franz Drechsel-Burkhard (MJ54)
Dipl. Vw. Nikolaus Dumba (MJ57)
Mag. Alexander Eberle (MJ70)
ao. Univ. Prof. Dr. Herwig Ebner (MJ55)
Hans Christian Evert (MJ70)
Johannes Fenz (MJ69)

Andreas Fische MSc (MJ81)
Dipl.-Ing. Georg Forisch (MJ61)
Univ.Prof. Dr. med. Richard Frey (MJ78)
Mag.Dr. Markus Fulmek (MJ81)
em. RA Dr. Ferdinand Graf (MJ54)
Dkfm. Michael Gröller (MJ59)
Mag. Hans Hammerschmied (MJ71)
Dipl.Ing. Reinhard Hein (MJ77)
Mag. rer. soc. Anton Heldwein (MJ81)
Clemens Hofbauer (MJ92)
Dr. Thomas Huber (MJ79)
Dr.med. Erwin Klein (MJ80)
Dr. Georg Klein (MJ78)
Amtsdirektor Alois Knoll (MJ73)
Ing. Andreas Kollmann (MJ81)
Konstantin Kopp (MJ13)
Mag. Dr.soc.oec. Christoph Kraus (MJ65)
KommR. Mag. Christian-Michael Lammel (MJ71)
Mag. iur. Dipl.-Des. Julia Landsiedl (MJ94)
D.I. Dr. Harald Lutz (MJ58)
Dr. Georg Male (MJ80)
Dkfm. Wilfried Marzi (MJ61)
Dr.phil. Bernhard Mayer (MJ81)
Baurat h.c. Generalkonsul Ing. Kons. Dipl.-Ing.
Wolfgang Meixner (MJ69)
Jochen K. Michels
Mag. Stephan Mildschuh (MJ89)
Mag. Helmut Mosser (MJ87)
TechnR Ing. Fritz Müller-Uri (MJ73)
Gottlieb Pallendorf (MJ57)
DI Dr. Peter Paul Pazmandy (MJ76)
Dipl. Ing. Peter Peretti (MJ2000)
Valentina Pollauf (MJ12)
Mag. Dr. Florian Potyka (MJ91)
Dkfm.Dr. Hugo Powondra (MJ58)
Komm. Rat Dr. Manfred Prochazka (MJ63)
Dir. Walter Reichart (MJ54)
Dr. Hannes Rotter (MJ55)
Dipl.Ing. Martin Sailer (MJ92)
Dr. med. Georg Sas (MJ71)
Mag. Martin Schlemmer (MJ16)
OStR. Prof. Mag. Johann-Georg Schmid (MJ60)
Dipl.-Ing. Dr. Heinz-Bodo Schmiedmayer (MJ81)
Philip Shelton-Stefani (MJ17)
Mag. Alexander Stolzka (MJ81)
D.I. Stefan Stolzka (MJ77)
Rudolf Maximilian Stückler (MJ17)
Mag. Witold Szymanski (MJ79)
Dr. Andreas Theiss (MJ64)
Simon Constantin Wanek (MJ07)
Mag. Robert Wegerer (MJ83)

74. Altkalks- burger Ball

12. Jänner 2018
Palais Auersperg

VOR DEM BALL

JUNG-AKV

Cocktail

im
Altkalksburger Club

19.00 bis 21.30 Uhr
1010 Wien
Ballhausplatz 1/7

Eintritt
nur mit Ballkarte



**Wir danken für
eingegangene Spenden für
die AKV-Ethik-Broschüre:**

Thomas Kasper (MJ11)
Isabella Plank (MJ05)
Mag.Dr. phil. Markus Zwickl (MJ83)